

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 24 (1893)

Artikel: Die St. Johann-Pfarrkirche zu Laufenburg
Autor: Wernli, Fr.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die St. Johann-Pfarrkirche zu Laufenburg.

Ein Nachtrag zu „Nüscheler, die Argau. Gotteshäuser.“ Argovia, Bd. XXIII.

Von Rektor Fr. Wernli in Laufenburg.

Bis vor wenigen Jahren besaß die Kirche zu Laufenburg einen beträchtlichen Landkomplex im Gemeindebann Kaisten, das Widumgut geheißen. Dasselbe ist durch Kauf an letztere Gemeinde übergegangen. Wann es einst von der Laufenburger Kirche erworben worden ist, ob durch Schenkung oder durch Kauf, läßt sich nicht mehr nachweisen. Es sei mir hier gestattet, eine Vermutung darüber auszusprechen. Da es sich herausgestellt hat, daß die St. Martins-Michaelskirchen an Stelle von römischen Heiligtümern getreten sind, so gehört hiezuh auch die Kirche von Kaisten, deren Patron der hl. Michael ist.* Römische Überreste sind daselbst auch schon gefunden worden; und sollten nicht auch die Flurnamen „im Kaistel“ (castellum), „auf dem Erdbiberli“ (vergl. Biberlikopf bei Steckborn, wo eine römische Warte stand,**) darauf hinweisen? Es könnte nun der Fall sein, daß von dieser Michaelskirche zu Kaisten der Leutpriester nach Laufenburg bestellt worden ist, und daß er als Einkommen die Erträgnisse eben des obgenannten ursprünglich der Kirche zu Kaisten gehörenden Widumgutes erhalten hat, das im Laufe der Zeiten schließlich in den Besitz der Kirche zu Laufenburg überging. Ich möchte also sagen, nicht Kaisten ist die Tochterkirche, sondern die St. Johannis-Kirche in Laufenburg.

Baugeschichtliches.

Zu den in Argovia Bd. XXIII aufgeführten Notizen über den Bau der Kirche können noch folgende Nachträge geliefert

* Anzeiger für Schweiz. Gesch. 1887, S. 109; 1888, S. 185, 256.

** Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, 1. Bd. S. 237.

werden: am 24. August 1439 gibt Jakobus Unmuos 10 fl. zur Errichtung des neuen Chors (älteres Jahrzeitbuch sub Bartholomaei apostoli).

Die folgenden Aufzeichnungen sind den Stadtrechnungen der betreffenden Jahre entnommen:

1574 wird die Kirchenbestuhlung verbessert bei der großen Thüre, d. h. dem Haupteingang, um die Summe von 48 Gulden, von den Tischmachern Heinrich Vischer und Wolf Müller.

1588 wird der Kirchturm abgebrochen. Baumeister waren Hans Rosenplatt und Caspar Simon. Die ganze Ausgabe hierfür belief sich auf 48 π 7 ß 10 d.

Der Neubau dauerte von 1591—1593. Dafür wurde bezahlt: 1592 1128 π 5 ß , 1593 3816 π 17 ß 9 d. Das Geld wurde geliehen vom Spital und Herrn Wetzol. Die Namen der Baumeister sind Wetzol, Roller und Mandacher. Nach Beschluß des Rates kam der neue Turm an die Stelle, wo das Chor der Liebfrauenkapelle war. Die Steine zum Neubau wurden teils im „Blauen“ bei Laufenburg gebrochen, teils von Mägenwil bezogen; die Steinmetzen von Brugg bekamen für letztere 1031 π ; es waren 270 Quadersteine $1\frac{1}{2}$ ‘ dick und $3\text{—}3\frac{1}{2}$ ‘ lang. Wohl um das Schiff neu zu decken, wurden 10400 Dachziegel verwendet; der Turm erhielt ein Kupferdach. Der Kupferschmied Hans Rudolf Schwarz von Brugg übernahm dasselbe um 25 Gld. pro Zentner; es wurden im Ganzen 61 Zentner 29 π gebraucht; dafür erhielt Schwarz samt Trinkgeld und für andere Auslagen 1963 π 15 ß .

Die Bemalung des Helmes, die Vergoldung des Knopfes, des Kreuzes, des Sterns und der vier Wasserrinnen als Drachenköpfe gebildet, kostete 200 π . Zu gleicher Zeit wurde auch der Knopf auf dem Chor vergoldet und das Kreuz gestrichen um 18 π 15 ß .

Die Glocken wurden zu Luzern gegossen, jeder Zentner zu 23 Gld.; die größte hatte das Gewicht von 42 Zentner 11 π ; die zweite 28 Zentner 7 π ; die dritte 7 Zentner 35 π ; die vierte 2 Zentner 22 π und ein kleines Glöcklein 125 π . Der Gießer bekam dafür 2075 π 10 ß . Das Aufhängen der Glocken kam auf 336 π zu stehen.

1606 wurde die tannene Helmstange, die schon verfault war, herunter genommen und durch eine eichene ersetzt. (Jura z. Schwarzwald, 4 Bd., pag. 188.)

1608 wurde auch eine neue Orgel erstellt. Ihr Erbauer hieß Hans Munder (Mueder?) von Soloturn, er erhielt dafür 2231 ₰ 3 ſ 4 d., nachdem sie von dem Organisten zu St. Blasien probiert worden war.

(Anno 1609 wurden die Altäre konsekriert.)

In den Stürmen des 30jährigen Krieges litt die Kirche gewaltig, sogar die Glocken wurden beansprucht, doch von braven Bürgern der Stadt erhalten (Jura z. Schwarzwald, IV. Bd., pag. 184).

1641 wurde der Kirchturm abgebrochen und erst 1656 wieder neu gebaut.

1658 übernimmt Johann Ulrich Reber, Bürger und Bildhauer zu Luzern, den Hochaltar um die Summe von 500 Gld. und einem Trinkgeld. Der Altar wird in Luzern erstellt und nach Laufenburg auf Rechnung der Stadt transportiert und aufgerichtet.

1662. J. U. Reber verpflichtet sich zur Erstellung eines Tabernakels auf dem neu erstellten Hochaltar. Auf den fünf Feldern soll dargestellt sein: in der Mitte ein Ecce homo, auf den Seiten Johannes Evangelista, St. Bartholomaeus, St. Franciscus, St. Antonius von Padua. Die Arbeit soll in gutem Lindenholz gemacht sein. Der Name Jesus soll so dargestellt werden, daß er an Ostern und den Frauentagen mit einem Marienbild vertauscht werden kann. Preis 150 Gld.

Das schöne Eisengitter, welches das Schiff der Kirche vom Chor trennt, wurde 1672 durch den Laufenburger Bürger Baschi (Sebastian) Hürt, Schlosser, um die Summe von 676 fl. 1 bz. 2 rappen erstellt; es ist 18 Ztr. und 78 ₰ schwer; der Zentner kostete 32 fl.

Im Jahre 1521 schenkte der Vogt Ulrich von Habsberg der Kirche einen silbernen vergoldeten Schrein mit Wappen und Schild für das hl. Sacrament (vergl. Argov. XXIII, pag. 175).

Das in Argovia XXIII, pag. 175 genannte jüngere Jahrbuch wurde begonnen VI. Kal. Dezember 1491 durch den Pfarrer Fridolinus de Olpe.

Altäre.

In Herrn Nüschelers Arbeit ist bei der Aufzählung der Altäre (pag. 171) der sog. Kreuzaltar unter dem Chorbogen vor dem Eisengitter unbeachtet geblieben.

Der St. Marienaltar ist erstmalig genannt 1315.

1506 stiftete ein Kronisen einen Altar, welchem Heiligen ist nicht angegeben.

Die *St. Antonikapelle* auf der Rheinbrücke wurde 1577 neu erbaut um 1361 \bar{u} 19 ß 6 d. Sie stand auf der unteren Ausbuchtung des mittleren, größten Joches der Brücke.

Kapuzinerkloster. Eine adelige Dame aus Baiern in Rapperswil vermachte dem Kloster 500 Gulden.

Am 21. Aug. 1667 vermachte Sebastian Sartori, bischöflicher Hofmeister und Mitglied des Rates in Neustadt, dem Kloster 450 Gld. zur Aufrichtung eines ewigen Lichtes und Aufstellung eines Ciboriums oder Kelches.

Grundriss der Pfarrkirche.

(Nach Aufnahme von Herrn Ingenieur A. Trautweiler.)

Ost

